



Genuss im Grünen

Unter freiem Himmel wird die simpelste Speise zum Genuss, das weiß jedes Kind. Im Vereinigten Königreich hat Picknicken lange Tradition und seinen ganz eigenen Stil. Die Lust am Grillen ist später hinzugekommen, aber die Zahl der Fans wächst. Sonnenschein steigert das Vergnügen, ist aber nicht Bedingung – wozu gibt es Wachsacken und Schirme?



Vorläufer des echt britischen Picknicks ist die Pausenverpflegung bei Jagdgesellschaften des Adels. Ab dem 18. Jahrhundert, dem Zeitalter der Naturschwärmerei, speist man auch gern im Grünen, ohne vorher Füchse und Fasane zu erlegen, und spätestens zu viktorianischer Zeit schwappt die Begeisterung ins Bürgertum über. Der klassische Picknickkorb, „hamper“ genannt, gehört zu den typischen Accessoires, ebenso die karierte Decke, gläserne „Kilner jars“ zum Transport der Speisen sowie eine Auswahl von Spielen für Jung und Alt. Echtes Geschirr und Glas statt Plastik und Pappbecher heben nicht nur das Niveau, sondern sind auch umweltfreundlicher. Ob dann erlesene Delikatessen auf den Teller kommen oder ein Käsesandwich, ob Champagner, Bier oder Limo im Glase perlt, ist eher zweitrangig und kommt auf den Anlass an. Beide Varianten haben ihren Reiz. Wichtiger: idyllische Landschaft mit Ausblick oder ein weitläufiger Park. Typisch britische Picknick-Spezialitäten sind „sausage rolls“, Wurstbrät in Blätterteig, die legendären frittierten und kalt servierten Scotch Eggs sowie natürlich „pies“, Pasteten.

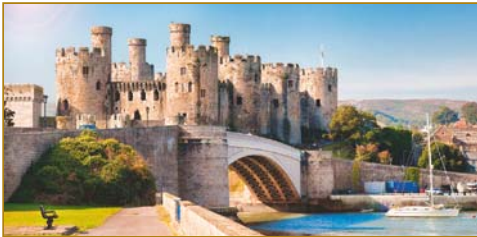
Neben dem Picknick hat sich das Grillen etabliert. Ursprünglich blickte man im Königreich eher nachsichtig bis herablassend auf die Freunde aus Amerika und vor allem Australien, die ständig zum Barbecue laden – was ist ein angekohltes Würstchen verglichen mit einem Lachssandwich? Junge Leute bei Musikfestivals und Camper grillten, sofern es erlaubt war auf dem Platz, sonst kaum jemand. Aber seit es Hi-Tech-Grills gibt, hat sich die Einstellung geändert, und plötzlich liebt man auch im Königreich Steaks und Co. vom Rost und dazu wie bei uns Salate und Saucen. Mit einem Unterschied: Da das Barbecue bei den meisten Briten später ankam als bei uns, haben sie die Nudelsalat-mit-ganz-viel-Mayonnaise-Phase übersprungen. Auch der Kartoffelsalat ist ihnen eher fremd. Gängige Beilagen sind Folienkartoffeln, Baked Beans, die bekanntlich zu allem passen, gegrilltes Gemüse, „Cole Slaw“ (Kohlsalat auf amerikanische Art, der deutsche Wortsprung ist unüberhörbar) und Blattsalate. Sogar der „Sunday Roast“ lässt sich auf dem Grill zubereiten (sofern man ihn zuvor mariniert), und die Yorkshire Puddings auch.

Fotos: Picknick © DL-Fotografie/stock.adobe.com; Sausages © nadn33/stock.adobe.com; Grillen © karrepa/stock.adobe.com; Hamburger © anapustynkova/stock.adobe.com



Burgenland Wales

Ob romantische Ruine, stolzes Schloss oder nur ein Wall unter dem Rasen: Wales, das Land im Westen, hat erstaunlich viele Burgen auf vergleichsweise wenig Raum. Was wir heute so fasziniert bestaunen, legt allerdings Zeugnis von einer unruhigen und blutigen Geschichte ab. Das Land im Westen wurde häufig angegriffen und mehrfach erobert, zudem waren seine Bewohner – oder vielmehr die Chefs der diversen Fürstentümer – auch untereinander nicht immer im besten Einvernehmen.



Conwy Castle

© samott/stock.adobe.com



Caernarfon Castle

© Sergii Figurnyi/stock.adobe.com



Laugharne Castle

© Nicky Rhodes/stock.adobe.com



Caerphilly Castle

© Hilda Weges/stock.adobe.com

Als typische Waliser Burg in all ihrer Pracht gilt **Conwy Castle**, malerisch an der Mündung des gleichnamigen Flusses gelegen. Die gewaltigen, von Zinnen gekrönten Türme erinnern an ein Schachspiel für Riesen. Auch **Caernarfon Castle**, ebenfalls im Norden des Landes, ist eine perfekte Ritterburg mit grauen, uneinnehmbaren Mauern und Türmen, ein fantastisches Fotomotiv und heute Weltkulturerbe. Beide Bauten und viele weitere belegen die Mühe, die der englische König Edward I. mit den von ihm besiegten und unterdrückten Einheimischen hatte. Seine Burgen sollten seinen Leuten Schutz gewähren und die aufmüpfigen Waliser einschüchtern: Sie sind steinerne Monumente der Macht, die Angriffen und Revolten standhielten. Edward I. hatte für ihre Konstruktion einen Star-Architekten der Ära angeheuert: James of St. George, der aus Savoyen stammte und dessen Schaffen, anders als bei vielen Kollegen aus dem Mittelalter, gut dokumentiert ist. Im weiteren Verlauf der Geschichte wurden die Burgen im besetzten Wales dann auch Schauplatz von Kämpfen, die eigentlich die Engländer unter sich hätten austragen können – der Rosenkriege im 15. und des Bürgerkriegs im 17. Jahrhundert.

Neben diesen beeindruckenden Überbleibseln aus der Zeit Edwards I. hat Wales noch ältere Burgen zu bieten, darunter solche aus der normannischen Zeit nach 1066. Nachdem William the Conqueror England besetzt hatte, stießen die Normannen auch rasch ins walisische Grenzland vor und suchten ihren Einflussbereich Richtung Westen zu vergrößern. Vor ihrer Zeit hatte es in Wales überhaupt keine Burgen gegeben, sieht man von den Resten römischer Kastelle und Erdwällen aus der Eisenzeit ab. Nun entstanden sie in rascher Folge vor allem in den sogenannten Welsh Marches, der Region dies- und jenseits des Flusses Wye, später auch weiter westlich. Die normannischen Burgen sind gedrungener als die später gebauten. Zu den bekanntesten Beispielen

gehört **Laugharne Castle**, das William Turner gemalt und in dessen Nachbarschaft der walisische Dichter Dylan Thomas gelebt hat. Auch **Pembroke** und **Caerphilly Castle** waren normannische Festungen.

Schließlich finden sich in Wales noch „**native Welsh castles**“, gebaut von den einheimischen Adelsfamilien als Wohnstätte, aber auch als Schutz. Die walisischen Fürsten hatten sich das Prinzip der Burg von den Normannen abgeschaut. Da sie weniger Mittel zur Verfügung hatten, sind ihre Bauten kleiner und einfacher konstruiert. Dafür stehen sie häufig auf schroffen Felsen und Klippen und nutzen die geografischen Gegebenheiten zu ihrem Vorteil. Die raue walisische Landschaft bietet reichlich Gelegenheit! Ein schönes Beispiel ist **Criccieth Castle** im Nordwesten. Auch **Powis Castle**, berühmt für seine Gärten, war Sitz einer einheimischen Fürstenfamilie.



Dolbadarn Castle

© Springfield Gallery/stock.adobe.com



Raglan Castle

© Richard Whitcombe/stock.adobe.com



Schlösser schauen:

Für künftige Reiseplanungen finden Sie hier eine interaktive Karte mit walisischen Burgen:
www.historic-uk.com/HistoryMagazine/DestinationsUK/CastlesinWales



Infos in deutscher Sprache:
www.wales.com/de/ueber-uns/kultur/burgen



Und unter www.castlewales.com sind ausführliche Essays zu lesen (auf Englisch).



Traditionell trägt der britische Thronfolger, derzeit Prince Charles, den Titel „Prince of Wales“, der korrekt mit „Fürst von Wales“ übersetzt wird. Dies gilt seit 1301, als Edward I. seinem in Caernarfon Castle geborenen Sohn, dem späteren Edward II., den Titel verlieh (er brachte dem ersten Träger allerdings wenig Glück. Edward II. wurde später abgesetzt und wahrscheinlich ermordet.) Vorher hatten walisische Fürsten diesen Titel getragen; die Übernahme des Titels sollte die neuen Machtverhältnisse demonstrieren. Noch heute missfällt manchen Walisern diese Institution, bei der Ernennung von Charles zum Prince of Wales in Caernarfon 1969 gab es Proteste. Allerdings kam gut an, dass der Thronfolger eine Rede auf walisisch hielt.

Sobald Charles den Thron besteigt, fällt der Titel des Fürsten von Wales zurück an die Krone und geht nicht automatisch auf William über.

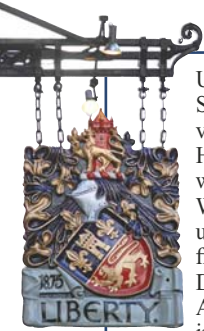
Er muss ausdrücklich vom Monarchen zuerkannt werden.

GLAMOUR UND TRADITION



LONDONS SHOPPINGPALÄSTE

Eine Reise nach London haben jetzt viele von uns auf der Wunschliste – ach, mal wieder die Kuppel des British Museum und die Springbrunnen am Somerset House sehen, durch Hyde Park schlendern, am Buckingham Palace nachschauen, ob die Queen zu Hause ist, morgens Full English, nachmittags Afternoon Tea und abends Theater ... Ein Shopping- oder zumindest Schaufensterbummel gehört dazu. So sehr wir originelle kleine Geschäfte und die Märkte lieben: Die großen Warenhäuser der Hauptstadt sind immer einen Besuch wert. Die meisten wurden im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert gebaut, als diese neue Art des Einkaufens die Innenstädte und die Gesellschaft veränderte. Jedes hat seine eigene Atmosphäre, trotz zeitgenössischen Sortiments und (teilweise) Eigentümerwechsels nach Übersee bleiben Tradition und Geschichte spürbar.



Unser persönlicher Favorit ist **LIBERTY** in der Great Marlborough Street, Ecke Regent Street. Diese Fassade! Schwarzweißes Fachwerk, auf dem Dach die „Mayflower“, innen verschachtelt mit hölzernen Galerien um Lichthöfe unter Glaskuppeln, eine knarrende Holzterrasse, ein Riesen-Kronleuchter. Überall gibt es etwas zu entdecken, nicht nur, was das Warenangebot betrifft – die geschnitzten Namen der Mitarbeiter, die im Ersten Weltkrieg fielen, eine Statue des Gründers Arthur Lasenby Liberty, die Uhr mit St. Georg und dem Drachen und kleine versteckte Tierfiguren, die nicht nur Kinder gern suchen. Dieses Warenhaus ist eng verknüpft mit der Arts-and-Crafts-Bewegung, die sich gegen industriell gefertigte Massenwaren wandte und traditionelle Handwerkskunst förderte. Das sieht man, und: Britischer wird's nicht!

Stöbertipp: die berühmten Libertystoffe, Kunstdrucke, Schreibwaren.



An **HARRODS** in Knightsbridge führt kein Weg vorbei, dies ist das Luxuskaufhaus schlechthin. Das berühmte Gebäude mit der reich gegliederten, abends von tausenden Lämpchen glitzernden Fassade und den Baldachinen im typisch britischen Grün stammt aus dem Jahr 1889. Hier findet der Einkaufsbummel auf sieben Etagen hochwertige (und hochpreisige) Mode der großen Designer, Accessoires, High-Tech, einen Schönheitssalon und vieles mehr. Die Innenausstattung ist sehr üppig, wir sagen nur „ägyptische Rolltreppe“. Aber die Food Halls mit ihrer Jugendstilausstattung sind und bleiben das Highlight.

Stöbertipp: luxuriöse Geschenkkörbe und Kuchen, die Kunstwerke sind. Bei den Modeartikeln Hüte, feine Handschuhe und „fascinators“, Mini-Hüte mit Federn und Blüten. Und Harrods-Bärchen als Mitbringsel.





SELFRIDGES an der Oxford Street ist das Werk eines Amerikaners, Harry Gordon Selfridge aus Chicago. Er brachte die Mentalität „nicht kleckern, sondern klotzen“ sowie ganz neue Marketingmethoden mit, baute einen Prunkpalast und sorgte für spektakuläre Schaufensterdeko, für die das Haus bis heute berühmt ist. Ganz neu war es damals, die Fenster nachts zu beleuchten.

Der Gründer platzierte die Parfümerie direkt am Eingang, um Kundinnen anzulocken, und ließ im Haus, damals eine Innovation, sogar eine Damentoilette einbauen! Das Gebäude ist gerade auf der Denkmalliste eine Kategorie nach oben gerutscht und gilt aus vielen Gründen als

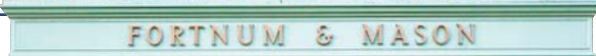
schützenswert: wegen der imposanten Architektur mit raffinierten Details (zum Beispiel der „Königin der Zeit“ an der Uhr) und wegen des enormen Einflusses auf die Entwicklung des Einzelhandels. Übrigens hat das Warenhaus ein Restaurant mit Aussicht auf dem Dach und ein eigenes Kino.

Stöbertipp: Schuhe!



Einen besonderen Rang nimmt **FORTNUM & MASON** ein, das

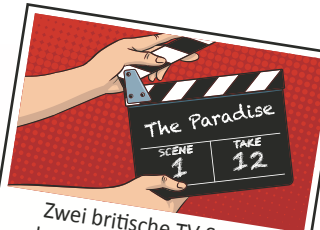
kulinarische Kaufhaus mit der sehr britischen Backsteinfassade. Dieses Unternehmen mit der Adresse 181 Piccadilly bezeichnet sich selbst als den „berühmtesten Eckladen der Welt“, und genauso hat es 1707 (!) angefangen. Spezialitäten sind Pralinen, Schokolade und Tee, Patisserie vom Feinsten, alle Arten von Marmelade, Chutneys und Patés und vor allem die Geschenkkörbe mit all diesen Herrlichkeiten in Kombination. Die Holztreppe wird stilvoll beleuchtet von Statuen in Dienervillee, die Kerzenleuchter hochhalten. Überall begegnet uns die hauseigene Farbe Eau de Nil, Nilwasser (ein zartes Türkisgrün), besonders schön auf den Verpackungen.



Stöbertipp: Alles, was sich als Mitbringsel eignet. Aber besser nicht hungrig hingehen, sonst kauft man den halben Laden.



Auf dieser selbstverständlich unvollständigen und subjektiven Liste möchten wir noch **Hamleys** erwähnen, das älteste Spielzeugkaufhaus der Welt. Hier brauchen Eltern viel Geduld, wenn sie die Kleinen mitnehmen – es gibt sooo viel zu sehen und zu kaufen.



Zwei britische TV-Serien beschäftigen sich mit der grossen Ära des Warenhauses:

„**Mr. Selfridge**“ und „**The Paradise**“

(eine Adaption des Romans „Das Paradies der Damen“ von Émile Zola).

Beide sind als DVD erhältlich und auf Amazon Prime zu sehen.





VERGESSENE PFADE

700 Freiwillige trugen während des Lockdowns für das Projekt „Slow Ways“ Informationen über bestehende, aber weitgehend unbekannte Fußwege zusammen.

Ziel ist eine Karte für alle, die gern das Auto stehen lassen. Die rund 7500 Routen verbinden alle großen und kleinen Städte und Dörfer Großbritanniens und werden jetzt in einem zweiten Schritt noch einmal abgewandert und überprüft. Vater des Projekts ist der Geograf Dan Raven-Ellison.

WIDDER AM WEGESRAND

Der „Derby Ram“, Widder von Derby, ist ein Fabelwesen aus einem Volkslied, das im 18. Jahrhundert entstand. Seine Heimatstadt, mitten in England gelegen, widmet ihm diesen Sommer eine Freiluftausstellung mit Skulpturen, die von Künstlern individuell gestaltet werden. So groß wie der Widder aus dem Lied sind die Figuren aber nicht – denn der war angeblich neun Meter hoch, und in seiner Wolle nisteten Adler!

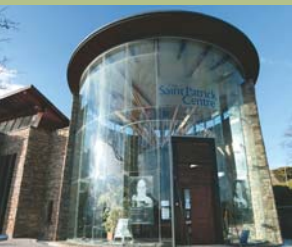
www.derbyramtrail.org

PUNKT FÜR PUNKT

„101 Dalmatiner“ kennen Sie sicher als Disneyfilm, der in den 1960ern ein Riesenhit war. Die Vorlage stammt von der bei uns weniger bekannten englischen Autorin Dodie Smith, die vor 125 Jahren geboren wurde (am 3. Mai 1896). Sie schrieb acht weitere Romane und zahlreiche Theaterstücke.

KUTSCHEN OHNE PFERDE

Vor 125 Jahren, im Mai 1896, bestaunten die Londoner im Imperial Institute die „Horseless Carriage Exhibition“ – eine frühe Autoschau. Schirmherrin war Queen Victoria. Gezeigt wurden Fahrzeuge für Handel und Transport, aber auch „Pleasure Carriages“ fürs Freizeitvergnügen.



© Tourism Northern Ireland/Brian Morrison



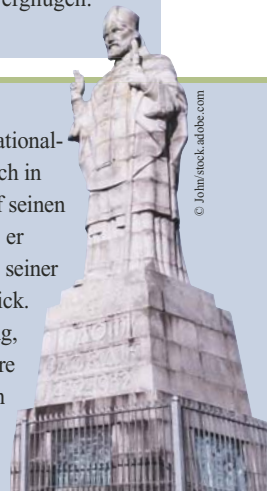
© J. Ossorio Castillo/stock.adobe.com

Auf Patricks Spuren: Pilgerweg in Nordirland

St. Patrick hat, anders als die Nationalheiligen vieler Länder, tatsächlich in Irland gelebt. Der Pilgerweg auf seinen Spuren führt durch Nordirland; er beginnt in Armagh und endet an seiner letzten Ruhestätte in Downpatrick.

Die Route ist 130 Kilometer lang,

unterteilt in sechs Abschnitte. Falls Sie künftig eine Reise planen: Das St. Patrick Centre informiert mit einer Dauerausstellung über das Leben des Heiligen und vermittelt auch Angebote, um den Pilgerweg zu erkunden, darunter sogar eine Kombination aus Wander- und Kanutour. Mehr: www.saintpatrickcentre.com



© John Stock/Adobe.com